Leichtathletik in der Schweiz

Gegensteuer geben

Weltklasse Zürich dehnt seine vereinsunabhängige Athletenförderung (Bild: Ellen Sprunger) aus. Der Grund ist die EM 2014 in Zürich und die stockende Entwicklung gewisser Athletinnen und Athleten. Die Idee dahinter: Rechtzeitig Gegensteuer geben. | Seite 17

Ski alpin | Ramon Zenhäusern über das Weltcupdebüt, spezielle Trainings und die Schuhsuche

Der grosse Tag

Schwierig. «Beim ersten Weltcupeinsatz schafft es kaum einer in den zweiten Lauf», so der Visper Ramon Zenhäusern. FOTO WB

Haben Sie schon mal einen Schuh gesucht mit Grösse 48? Nicht? Seien Sie froh. Es ist nicht einfach. Besonders schwierig wirds mit einem Ski-Rennschuh.

ALBAN ALBRECHT

«Die Stangen sind blau oder rot, der Schnee ist weiss»: Immer wieder versucht sich Ramon Zenhäusern diese «Binsenwahrheit» einzureden. Die Verhältnisse werden auch am Samstag im finnischen Levi nicht anders sein. Aber ob das Ramon Zenhäusern auch so empfinden wird? «Ich versuche, das Rennen so zu fahren wie jedes andere», so der 20-Jährige. Ob das gelingen wird? «Ich weiss es nicht, das kann ich erst danach sagen», so der Visper.

> **«Das ganze Drum und Dran wird schon speziell sein»**
> Ramon Zenhäusern

Klar ist: Den Samstag, 10. November, hat sich Ramon Zenhäusern rot angestrichen im Kalender. Es ist der Tag, an dem er zu seinem Debüt im Weltcup kommt. «Das ganze Drum und Dran wird schon speziell sein», ist er sich bewusst. Er weiss auch, wie schwierig es ist, auf dieser Stufe zu bestehen. «Beim ersten Weltcupslalom schafft es kaum einer in den zweiten Lauf», so Zenhäusern. «In erster Linie geht es darum, Erfahrungen zu sammeln. Zwei Wochen später finden in Levi auch Europacuprennen statt. Wenn man dann schon die Weltcuprennen in den Beinen hat, ist das sicher kein Nachteil.»

Der Europacup ist ohnehin der Schwerpunkt für Zenhäusern in dieser Saison. Daneben will er die Sportschule HSK am Kollegium in Brig mit der Wirtschaftsmatura abschliessen.

Nach einer erfolgreichen Saison unter Trainer Thierry Meynet ist der Visper ins Team «Weltcup 3 Future» aufgestiegen. Da gab es ein Wiedersehen mit Didier Plaschy, mit dem er schon im NLZ drei Jahre lang zusammengearbeitet hatte. Die Chemie zwischen den beiden stimmt. Plaschy überrascht immer wieder mit ungewöhnlichen Ideen. Als das Wetter zu schlecht war für ein Training auf dem Gletscher, da fuhr die Gruppe kurzerhand nach Interlaken. Im Jungfraupark hats einen 20 Meter langen, rollenden Teppich. Der Fahrer sieht sich in einem Spiegel, der Trainer kann direkt korrigieren und das Ganze ist auch noch ganz schön anstrengend. Ein ideales Alternativprogramm für Schlechtwettertage.

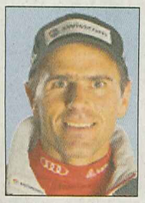
Im September fuhren sie für eine Woche nach Hurghada zum Surfen. Da lässt sich wunderbar die Rumpfstabilität verbessern und Plaschy war überzeugt, dass das für die Slalomfahrer mehr bringt als Radfahren in Mallorca.

Das Team «Weltcup 3 Future» (Sandro Boner, Martin Stricker, Marco Tumler, Daniel Yule und Ramon Zenhäusern) ist der Weltcup-Slalomgruppe (Mauro Caviezel, Marc Gini, Justin Murisier, Reto Schmidiger und Markus Vogel) angeschlossen. Im Herbst wurden die Trainings gemeinsam absolviert, die internen Rennen galten als Selektion. Zenhäusern hielt mit, fuhr die eine oder andere Bestzeit und qualifizierte sich mit Yule für die Rennen in Levi.

Auf diese Saison hin ist ihm auch sein Ausrüster Rossignol entgegengekommen. Der macht neu einen Rennschuh der Grösse 46. Bisher gabs diese nur bis Grösse 45. Auch der neue Schuh ist immer noch zwei Nummern zu klein, aber doch schon wesentlich besser. Und wie schafft man es da hinein? «Ausbuchten, feilen und am Innenschuh basteln, bis man zu kalt hat», so Ramon Zenhäusern mit einem Schmunzeln.

Didier Plaschy

«Ramon hebt sich ab»



Didier Plaschy, wie fällt Ihr Urteil als Trainer zu Ramon Zenhäusern aus?

Didier Plaschy: «Wenn ich sehe, wie er sich in den letzten Jahren entwickelt hat, dann ist das toll. Er ist mit viel Fleiss und einer gesunden Portion Intelligenz sehr weit gekommen.»

Und wie weit gehts noch?

«Das wissen wir natürlich nicht. Das Potenzial ist im Moment noch nicht klar ersichtlich. Er kann jetzt erst richtig auf dem Fundament aufbauen, weil jetzt erst seine Wachstumsphase abgeschlossen ist.»

Ein kleinerer Athlet hats da einfacher?

«Wenn einer 1,75 m gross wird, ist er mit 16 ausgewachsen, der kann dann schon Vollgas geben. Wenn so einer mit 17,18 nicht weit vorne ist, schafft er es nicht mehr. Ramon ist bis 20 gewachsen und kann jetzt erst voll trainieren, ohne Rücksicht auf das Wachstum.»

Die Grösse ist im Slalom eh ein Nachteil.

«Da bin ich nicht einverstanden. Ramon hat von seinem Körperbau her andere Hebel als ein kleinerer Fahrer. Das ist in gewissen Torpassagen ein Nachteil, in anderen ein Vorteil. Die Fahrweise wirkt optisch sicher weniger spektakulär, aber das heisst nicht, dass sie nicht schnell ist. Sykora und Fogdö waren auch über 1,90 m gross und haben Slaloms gewonnen.»

Sie trauen ihm einiges zu.

«Ich bin ein Fan von ausserordentlichen Merkmalen. Wenn sich einer von der Masse abhebt, finde ich das spannend und das gibt Möglichkeiten. Ramon hat etwas, das andere nicht haben. Die Frage wird nun sein, wie er das umsetzen kann. Viel hängt auch mit der Kurssetzung zusammen und da wissen wir nicht, wie sich diese entwickelt.»